

Zeitschrift: SuchtMagazin
Herausgeber: Infodrog
Band: 49 (2023)
Heft: 1

Vorwort: Editorial
Autor: Rohrbach, Walter / Dey, Michelle

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 23.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Editorial

Liebe Lesende

Die Strassenbahn Nummer neun rattert an einem kalten Winterabend am Berner Kornhausplatz um die Ecke. Die Türe geht auf und ein Mann mit schmutziger und lädiertes Kleidung betritt die Szenerie. Mehrtagesbart, lange ungepflegte Haare, ein billiges Lagerbier in der linken, eine abgewetzte Hundeleine in der rechten Hand. In stillem Gehorsam hinter ihm trottet ein Hund mit einem roten Taschentuch umfunktioniert zum Halsband. Der ältere Herr, der vor mir sitzt, schreckt auf, als sich der neu zugestiegene Passagier direkt in den Sitz gegenüber von ihm niederwirft.

In dieser Ausgabe geht es genau um solche Prozesse. Oder welche Eigenschaften sind Ihnen durch den Kopf gegangen, als Sie die obige Beschreibung gelesen haben? Sie haben wahrscheinlich an eine Person ohne Obdach gedacht. Eventuell an eine Person mit einer Suchterkrankung? Sie hätten diese Person wahrscheinlich nicht mit einer Designerwohnung und einer Managementfunktion in einer Grossbank in Verbindung gebracht. Zugegeben, dies wäre sicherlich sehr unwahrscheinlich, – aber genau genommen kann man es nur vermuten. Im Kern geht es aber bei der Stigmatisierung nicht nur darum, was wir denken, was die Person macht oder arbeitet. Vielmehr geht es darum, aufgrund äusserer Merkmale Menschen mit negativen Bewertungen zu belegen und damit in eine Randgruppenposition zu drängen. Eine Position, welche für Betroffene gravierende Folgen haben kann: Denn eine stigmatisierte Person ist diesem Prozess und der damit verbundenen Diskriminierung oft hilflos ausgeliefert. Zudem wird die Person, die ihr zugeschriebenen negativen Bewertungen häufig allmählich verinnerlichen und sich in der Folge selbst als defizitär erleben und darum bemüht sein, das negativ bewertete Merkmal zu verstecken. Ein wichtiges Thema also, welchem wir uns in dieser Ausgabe mit verschiedenen Beiträgen widmen wollen.

Der Artikel von Ulrich Frischknecht leitet ins Thema ein und beschreibt, was unter Stigmatisierung zu verstehen ist und welche Auswirkungen für Betroffene mit einer Suchterkrankung daraus entstehen können. Stephanie Buschner-Fehr, Otto Schmid und Thomas Müller zeigen in ihrem Beitrag,

dass auch die Stigmatisierung von Fachpersonen gegenüber Personen mit einer Suchterkrankung ein wichtiges Thema ist: Eine Befragung belegt, dass sich eine Mehrheit der Patient:innen aufgrund ihrer Abhängigkeitserkrankung stigmatisiert fühlt. Ergänzend thematisiert Irmard Vogt in ihrem Artikel die zahlreichen Vorurteile gegenüber Frauen mit Substanzkonsumstörungen, welche sowohl im Alltag als auch bei Expert:innen der medizinischen und psychosozialen Berufe immer wieder auftreten. Ausserdem ist die Suchtprävention grundlegend mit dem Aspekt der Stigmatisierung verbunden, da die Suchtprävention negative Vorurteile und Stereotype aktiviert: Christa Berger beschreibt, wie Fachleute sich proaktiv mit diesem Dilemma auseinandersetzen können.

Im Fachgespräch reflektieren wir mit zwei Gästen die verschiedenen Etappen der schweizerischen Suchtpolitik und diskutieren, was wir daraus für die Zukunft lernen können. Auch der Artikel von Regina Kostrzewa zeigt mögliche Wege auf, wie eine stigmafreie Haltung in der Gesellschaft gelingen kann. Zum Schluss wird im Beitrag von Silvija Gavez und Samuel Keller anhand von Interviewpassagen eine Betroffenenperspektive präsentiert und ausgewertet.

Ausserdem freuen wir uns auf die neue Kooperation mit dem Podcast «Psychoaktiv» hinzuweisen. Neu wird es passend zum jeweiligen Thema des Heftes eine Sendung geben. Den Podcast gibt es bereits seit Längerem und Stefanie Bötsch, Host des Podcasts, bringt in ihren Sendungen jeweils auch noch ihre Erfahrung als Suchttherapeutin mit ein. Die erste Sendung der Kooperation thematisiert die Selbstmedikation mit Cannabis und geht auf mögliche Stigmatisierungseffekte ein. Wir haben die wichtigsten Punkte für Sie in einem Beitrag zusammengefasst. Dort finden Sie auch den direkten Link zum Podcast.

Wir wünschen Ihnen eine anregende Lektüre mit hoffentlich vielen hilfreichen Inputs.
Herzlich,
Walter Rohrbach und Michelle Dey